



# LEHRPLAN FÜR DAS BERUFLICHE GYMNASIUM

---

Unterrichtsfach:

## Projekt- management

**HERAUSGEGEBEN AM:** 01.08.2023

**AKTENZEICHEN:** 7030-0001#2023/0003-0901 9405A

---

## **Impressum**

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz  
Referat 1.22 Schul- und Lehrplanentwicklung Berufsbildende Schule  
Abteilung 1 Fortbildung und Unterrichtsentwicklung  
Röntgenstraße 32  
55543 Bad Kreuznach  
Tel.: 0671 9701-160  
bbs@pl.rlp.de  
<http://bbs.bildung-rp.de>

Redaktion: Jörg Schilling, Simone Staub  
Skriptbearbeitung: Renate Müller

Erscheinungstermin: 01.08.2023

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2023

# INHALT

	Impressum	
	Vorwort	
1	Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1	Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2	Zeitliche Rahmenbedingungen	2
1.3	Curriculare Rahmenbedingungen	3
2	Leitlinien des Bildungsganges	4
2.1	Lernpsychologische Grundlagen	4
2.2	Kompetenzen	5
2.3	Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	6
2.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
2.5	Bildung in der digitalen Welt	8
3	Konzeption des Unterrichtsfaches	10
3.1	Fachdidaktische Konzeption	10
3.2	Lernbereiche der Qualifikationsphase	12
	Lernbereich 1: Projekte definieren und planen	12
	Lernbereich 2: Projekte durchführen	13
	Lernbereich 3: Projekte abschließen, Ergebnisse präsentieren und evaluieren	14
	Mitglieder der Lehrplankommission	15



# VORWORT



Bild: Georg Banek

„Warum Projektmanagement? Und warum schon in der Schule?“

Reines Fachwissen veraltet in unserer modernen Zeit immer schneller. Dies liegt an den veränderten ökonomischen, technischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und an dem sich daraus resultierenden Transformationsprozess, an der Globalisierung sowie der Internationalisierung. Daher sind auch schon in der Schule die Vermittlung von Kompetenzen, die dabei helfen, Prozesse voranzubringen, komplexe Probleme zu lösen und ggf. auch schwierige Entscheidungen zu treffen, erforderlich. Gute Planung und damit auch ein gutes Projektmanagement ist das A und O eines Projekts. Es umfasst die Zeitplanung, die Koordination von Teams, den sicheren Umgang mit Budgets und der Kalkulation, die gewissenhafte Beachtung von Terminen und Abgaben sowie die offene und stringente Kommunikation – um nur ein paar Aspekte zu nennen.

Mit der Belegung des frei wählbaren Grundfachs Projektmanagement setzen sich die Schülerinnen

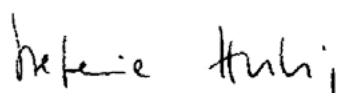
und Schüler des beruflichen Gymnasiums bereits während ihrer Schulzeit mit Methoden, Analysen, Phasen und Instrumenten des Projektmanagements auseinander und wenden diese bei der Durchführung eigenverantwortlicher und selbstorganisierter Projekte konkret an. Durch ein erfolgreiches Projektmanagement lernen die Schülerinnen und Schüler, dass diese Techniken, Managementinstrumente und damit auch die entsprechenden Kompetenzen die Denk- und Arbeitsweise der heutigen modernen, globalen und digitalen Wissens- und Informationsgesellschaft sowie der Arbeitswelt mitbestimmen.

Das berufliche Gymnasium unterscheidet sich von den allgemeinbildenden Gymnasien darin, dass es als besonders attraktives Angebot für Absolventinnen und Absolventen mit dem qualifizierten Sekundarabschluss I nur aus der Oberstufe (Jahrgangsstufen 11 bis 13) besteht und mit berufsbezogenen Bildungsangeboten in den Fachrichtungen Gesundheit und Soziales, Technik sowie Wirtschaft zur Allgemeinen Hochschulreife führt. Die Fachrichtung Technik ist in Schwerpunkten Bau-, Biologie-, Elektro-, Informations-, Metalltechnik, Gestaltungs- und Medientechnik sowie Umwelttechnik untergliedert. Der Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, wurde der vorliegende Lehrplan kompetenzorientiert und als offenes Curriculum gestaltet. Der Bildungsgangkonferenz obliegt die besondere Verantwortung, die Vorgaben des Lehrplans in einem Jahresarbeitsplan zu konkretisieren und geeignete Lernstrategien zu nutzen, um die geforderten Kompetenzen gezielt fördern zu können. Dieser Lehrplan wird den aktuellen Erwartungen von Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen gerecht und ist ein wichtiges Instrumentarium, um die Qualität des Unterrichts weiter zu steigern.

Ich danke allen, die sich bei der Entstehung der Lehrpläne konstruktiv eingebracht haben. Mein besonderer Dank richtet sich an die fachdidaktische Kommission für ihre kompetente Arbeit und für ihr außergewöhnliches Engagement bei der Weiterentwicklung des Unterrichts an beruflichen Gymnasien in Rheinland-Pfalz.

Dr. Stefanie Hubig

Handwritten signature of Stefanie Hubig in black ink.

Ministerin für Bildung

# 1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

## 1.1 Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind.

Das berufliche Gymnasium führt als gymnasiale Oberstufe mit berufsbezogenen Bildungsangeboten zur allgemeinen Hochschulreife.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums besteht insbesondere darin, die Schülerinnen und Schüler zu einer umfassenden Handlungskompetenz zu führen, um sie sowohl auf ein späteres Hochschulstudium als auch auf andere Formen der beruflichen Bildung vorzubereiten.

Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Der Unterricht im beruflichen Gymnasium soll insbesondere dem Anspruch auf exemplarische Erarbeitung grundlegender (beruflicher) Zusammenhänge mit wissenschaftsorientierten Arbeitsweisen im Rahmen der Lernbereiche, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und der Einsatz von erworbenem Wissen bei der Bearbeitung unterrichtlicher Aufgaben- und Problemstellungen sind zu fördern, um eine reflektierte Vertiefung und Erweiterung bisheriger Lernprozesse mit dem Ziel der Studierfähigkeit zu ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in beruflichen oder an den Alltag anknüpfenden Lernsituationen mit zunehmend komplexer werdenden Problemstellungen konfrontiert werden, die geeignet sind, Systeme und Ansätze wissenschaftlicher Theoriebildung zu erkennen.

Grundlage für diesen Lehrplan bilden insbesondere folgende Rechtsvorschriften:

- Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung
- Durchführungsbestimmungen für die Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung
- Abiturprüfungsordnung vom 21.07.2010
- Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe und der Abiturprüfung, KMK-Beschluss vom 07.07.1972 i. d. F. vom 16.03.2023

## 1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

### Übersicht über die Lernbereiche im Unterrichtsfach Projektmanagement

		Zeitrichtwerte in Stunden
Nr.	Lernbereiche	
<b>Qualifikationsphase</b>		
1	Projekte definieren und planen	80
2	Projekte durchführen	40
3	Projekte abschließen, Ergebnisse präsentieren und evaluieren	40
<b>Gesamtstunden</b>		<b>160</b>



## 1.3 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für das Unterrichtsfach Projektmanagement des beruflichen Gymnasiums verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan Lernbereichen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte jenseits der Vorgaben der Bildungsstandards wird bewusst verzichtet. Die Studierfähigkeit und die angestrebte berufliche Handlungskompetenz sind nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungsgrundlage für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichendere Eigenverantwortung von Bildungsgängen, z. B. des beruflichen Gymnasiums, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt.

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

# 2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

## 2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In vielen Bereichen des Alltags und der Arbeitswelt nimmt die Komplexität zu. Entscheidend für die Bewältigung dieser Herausforderung ist eine Wissensgrundlage, die anschlussfähig und anwendungsfähig ist.

Die Berücksichtigung der Anwendbarkeit setzt einen umfassenderen Wissensbegriff voraus, der die verschiedenen Bereiche

- Wissen über Sachverhalte (deklaratives Wissen),
- Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen (prozedurales Wissen),
- Problemlösestrategien (strategisches Wissen) und
- Wissen, das der Steuerung und Kontrolle von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt (metakognitives Wissen)

vereint.

Darüber hinaus ist aus der Lernpsychologie bekannt, dass Wissen kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern vielmehr das Ergebnis individueller kognitiver Prozesse der Lernenden ist.

Ebenfalls belegt ist die große Bedeutung von Motivation und Emotion für den Lernprozess.

Diesem Lehrplan liegt daher ein Verständnis von Lernen als aktivem, selbstgesteuertem, konstruktivem und sozialem Prozess des Wissenserwerbs zugrunde, der in möglichst praxisnahe Situationen eingebettet ist.

Aus diesem Grundverständnis ergeben sich die im Folgenden dargestellten Ansatzpunkte zur Förderung von Lernprozessen:

- Motivation, Interesse und aktive Beteiligung der Lernenden sind Voraussetzung für den Erwerb neuen Wissens.
- Wissenserwerb unterliegt stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden; das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle kann allerdings je nach Lernsituation und Lernumgebung variieren.
- Die verschiedenen Bereiche des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden und bestehende Wissensstrukturen erweitern oder verändern.
- Wissen ist sowohl das Resultat eines individuellen kognitiven Prozesses als auch sozialer Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf. Der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

## 2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie über die Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrundeliegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden.

Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h. Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinn immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

## 2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht kann nicht nur aus Lehr-Lernsituationen bestehen, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. Unterricht muss auch nicht zwangsläufig von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert werden und – vermeintlich im Interesse der Lernenden – auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Dieser Lehrplan geht davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Situation der Lerngruppe angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

## 2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

In einer modernen, auf Innovationen basierenden Gesellschaft in einer globalisierten Welt gewinnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung und damit das Nachhaltigkeitsprinzip zunehmend an Bedeutung. Alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sind aufgefordert, durch entsprechende Bildungsaktivitäten die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der Orientierung am Nachhaltigkeitsprinzip zu unterstützen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz, die das Individuum befähigt, sich persönlich und in Kooperation mit anderen für nachhaltige Entwicklungsprozesse reflektiert zu engagieren und nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse systematisch analysieren und beurteilen zu können.

Um der Komplexität der Probleme angemessene Kompetenzen aufbauen zu können, ist das Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung fächerübergreifend bzw. fächerverbindend in den Unterricht des beruflichen Gymnasiums zu integrieren. Dabei kann sowohl an bereits erworbenes Wissen angeschlossen, dieses ergänzt bzw. neu kontextualisiert werden oder aber es können Problemfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ausgangspunkt für den Erwerb grundlegender Kompetenzen genutzt werden.

Entsprechende Absprachen sind im Bildungsgangteam und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft zu treffen und im Jahresarbeitsplan zu dokumentieren.

Weitere Informationen und Materialien stehen unter <https://nachhaltigkeit.bildung-rp.de> zur Verfügung.

## 2.5 Bildung in der digitalen Welt

Am 08.12.2016 wurde von der Kultusministerkonferenz die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ beschlossen.

Diese Strategie verfolgt das Ziel, Kompetenzen, die für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in einer digitalen Welt erforderlich sind, als integrativen Teil in die Fachcurricula aller Fächer und aller Schulformen einzubeziehen. Dazu soll jedes einzelne Fach mit seinen spezifischen Zugängen zur digitalen Welt seinen Beitrag zur Entwicklung der folgenden Kompetenzen leisten:

- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
  - Suchen und Filtern
  - Auswerten und Bewerten
  - Speichern und Abrufen
- Kommunizieren und Kooperieren
  - Interagieren
  - Teilen
  - Zusammenarbeiten
  - Umgangsregeln kennen und einhalten (Netiquette)
  - An der Gesellschaft aktiv teilhaben
- Produzieren und Präsentieren
  - Entwickeln und Produzieren
  - Weiterverarbeiten und Integrieren
  - Rechtliche Vorgaben beachten
- Schützen und sicher Agieren
  - Sicher in digitalen Umgebungen agieren
  - Persönliche Daten und Privatsphäre schützen
  - Gesundheit schützen
  - Natur und Umwelt schützen
- Problemlösen und Handeln
  - Technische Probleme lösen
  - Werkzeuge bedarfsgerecht einsetzen
  - Eigene Defizite ermitteln und nach Lösungen suchen
  - Digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen
  - Algorithmen erkennen und formulieren
- Analysieren und Reflektieren
  - Medien analysieren und bewerten
  - Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren

(Detaillierte Darstellung der Kompetenzen siehe: <https://www.kmk.org> unter „Bildung in der digitalen Welt“)

Die berufsbildenden Schulen knüpfen in ihren Bildungsprozessen an das Alltagswissen und die an allgemeinbildenden Schulen erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien an.

Die Zielsetzung beruflicher Bildung – der Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz – bedingt, dass der Kompetenzerwerb im Kontext von zunehmend digitalen Arbeits- und Geschäftsprozessen als fächer- und lernbereichsübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt sein muss.

Um dies zu ermöglichen, sind die Lernbereichsbeschreibungen offen gestaltet und möglichst zeitlos formuliert (z. B. keine Nennung von zurzeit aktuellen Technologie- oder Softwareprodukten).

Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, diese Offenheit zu konkretisieren und auf Basis der Lehrpläne und der bei Schülerinnen und Schülern bereits vorhandenen Kompetenzen einen jeweils aktuellen Unterricht zu gestalten, der die Lernenden auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung in der Arbeitswelt vorbereitet.

# 3 KONZEPTION DES UNTERRICHTS- FACHES

## 3.1 Fachdidaktische Konzeption

Immer mehr Organisationen, Unternehmen aller Branchen und Wissenschaftsbereiche gehen dazu über, komplexe Aufgaben mit Hilfe von Projekten zu bearbeiten. Das Arbeiten in Projekten ist in vielen Berufen typisch, um bestmögliche Ergebnisse zu erreichen. In der unternehmerischen und wissenschaftlichen Praxis haben sich Managementinstrumente herauskristallisiert, die zum Erfolg der Projekte beitragen. Diese Instrumente werden unter dem Begriff „Projektmanagement“ zusammengefasst. In der heutigen globalen und digitalen Wissens- und Informationsgesellschaft benötigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechende umfassende Kompetenzen zur erfolgreichen Projektarbeit.

Im Fach Projektmanagement arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit den wesentlichen Instrumenten und in den Phasen des Projektmanagements an überschaubaren, realen Projekten. Eine fortwährende und tiefgreifende Anbahnung der aufgeführten Kompetenzen kann nur durch die aktive Auseinandersetzung in Projekten erreicht werden. Daher empfiehlt die Lehrplankommission, die Projekte so realistisch und praxisnah wie möglich zu gestalten, da dies die Verbindlichkeit für die Schülerinnen und Schüler erhöht.

Praxisnähe kann durch externe Auftraggeber, die Gründung einer Juniorfirma oder die Durchführung eines sozialen Projektes (Service Learning) geschaffen werden. Motivierend und verbindlichkeitserhöhend sind zu Beginn eines Projekts ein realitätsnahes Kick-off-Meeting sowie eine Abschlusspräsentation vor Fachpublikum.

Das Fach Projektmanagement als frei wählbares Grundfach setzt keine Vorkenntnisse voraus, da es in der Klassenstufe 12 neu einsetzt, dabei ist es allerdings notwendig, dass die inhaltliche Schwerpunktsetzung auf die jeweilige Fachrichtung des beruflichen Gymnasiums angepasst wird.

Die Lernbereiche können im Sinne einer Lernspirale auch mit verschiedenen Projekten mehrfach durchlaufen werden, wobei es sinnvoll ist, die Reihenfolge der Lernbereiche 1-3 einzuhalten, da sie sich an den idealtypischen Ablauf des prozessorientierten Projektmanagements (entsprechend DIN 69901) hält.

Lehrkräfte übernehmen die Rolle der Prozessbegleitung und unterstützen auf Anfrage die Schülerinnen und Schüler bei der Durchführung ihrer eigenverantwortlichen und selbstorganisierten Projekte.

Im Lernbereich 1 besteht durch den großen Zeitansatz ausreichend Raum, um unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen (z. B. Teambuilding, Lastenheft, Ausbau von Methoden- und Kommunikationskompetenzen).

Schülerinnen und Schüler erweitern auch ihre sozialen, personalen und Methodenkompetenzen als lernbereichsübergreifende Querschnittsaufgabe:

- Durch geeignete (ggf. digitale) Instrumente und Untersuchungsmethoden den Projektstatus erfassen
- Präsentations- und Moderationstechniken adressatengerecht einsetzen



- Teamkooperation und -kommunikation strukturell unterstützen
- Kommunikationsregeln einhalten
- Störungen und Konflikte wahrnehmen, Maßnahmen zu deren Behebung ergreifen, Probleme kreativ lösen

Eine regelmäßige, projektphasenübergreifende Präsentation und Reflexion von Zwischenergebnissen wird von der Lehrplankommission empfohlen.

Neben einer Kursarbeit pro Halbjahr kann die Leistungsmessung auch anhand von Präsentationen, Projektdokumentationsmappen, Videofilmen usw. erfolgen.

## 3.2 Lernbereiche der Qualifikationsphase

Lernbereich 1:	<b>Projekte definieren und planen</b>	Zeitrichtwert: 80 Stunden
<b>Kompetenzen</b>		
<p>Projektarbeit merkmalsbasiert gegen andere Arbeitsformen abgrenzen. Arbeitsaufträge hinsichtlich ihrer Eignung für Projektarbeit beurteilen.</p>		
<p>Aufgaben des planorientierten Projektmanagements und Bedeutung projektorientierten Arbeitens in Wissenschaft, Betriebswirtschaft, Forschung und Entwicklung darstellen und reflektieren.</p>		
<p>Projektidee mit Hilfe geeigneter Methoden (z. B. <i>Brainstorming</i>, <i>Kopfstandmethode</i>, <i>morphologischer Kasten</i>, <i>Design Thinking</i>, <i>User Stories</i>) konkretisieren.</p>		
<p>Projektidee analysieren und überprüfbar (d. h. SMART formulierte) Projektziele und Anforderungen anhand von Zielverträglichkeiten und Zielprioritäten festlegen und in eine Zielhierarchie (Baumstruktur) überführen und in einem Lastenheft festhalten. Dabei mit dem Auftraggeber abstimmen.</p>		
<p>Mit Hilfe der Projektmanagementwerkzeuge (Umfeldanalyse, Chancen- und Risikobetrachtung, Ziel- und Phasenplanung) mit dem Auftraggeber einen Projektvertrag vereinbaren. Geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung ergreifen.</p>		
<p>Das Projekt in Teilprojekte sowie Teilaufgaben gliedern, zielgerichtet Arbeitspakete bilden und diese in einem Projektstrukturplan (z. B. <i>Bottom-Up</i>, <i>Top-Down</i>) darstellen.</p>		
<p>Die ermittelten Teilaufgaben und Arbeitspakete in einen geeigneten Ablauf- und Terminplan überführen und dafür Instrumente (z. B. <i>Gliederungsplan</i>, <i>Gantt-Diagramm</i>, <i>Netzplan</i>) auswählen und projektspezifisch anwenden. Ressourcen planen und Meilensteine konkretisieren.</p>		
<p>Sich in Projektteams organisieren. Aufgaben zuordnen und gegebenenfalls Funktionen bestimmen. Teamprozesse reflektieren.</p>		

Lernbereich 2:

## Projekte durchführen

Zeitrictwert:  
40 Stunden

### Kompetenzen

Kontinuierlich Soll-Ist-Vergleiche in der Termin-, Ablauf- und Ressourcenplanung durchführen, Abweichungsanalysen erstellen und, sofern notwendig, Gegensteuerungsmaßnahmen entwickeln, durchführen und bewerten.

Projektfortschritte sachgerecht darstellen und dokumentieren. Abweichungen von der Projektplanung begründen und die weitere Vorgehensweise mit dem Auftraggeber regelmäßig (z. B. bei der Erreichung von Meilensteinen) abstimmen.

Sich in Teams organisieren und motivieren. Teamkooperation und -kommunikation strukturell unterstützen. Kommunikationsregeln einhalten. Störungen und Konflikte wahrnehmen, Maßnahmen zu deren Behebung ergreifen.

Projektprozesse reflektieren (z. B. *Zwischenevaluation, Projekttagbuch, Feedbackrunden, Fragebögen*).

Lernbereich 3:	<b>Projekte abschließen, Ergebnisse präsentieren und evaluieren</b>	Zeitrichtwert: 40 Stunden
<p><b>Kompetenzen</b></p> <p>Zum Abschluss das Projekt (z. B. Idee, Entscheidungen, Herausforderungen und Lösungen, Produkte oder Ergebnisse) adressatengerecht präsentieren.</p> <p>Eine Projektabschlussdokumentation mit Hinweisen auf den Grad der Zielerreichung, auf Probleme und Erfolgsfaktoren bei der Projektplanung und -umsetzung erstellen, Abweichungen begründen sowie Empfehlungen für die Umsetzung zukünftiger Projekte geben.</p> <p>Mit allen Projektbeteiligten Kommunikation und Arbeitsweisen im Rahmen des Projekts mit geeigneten Evaluationsinstrumenten reflektieren und bewerten.</p>		

# MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSION

## **Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach Projektmanagement (Schulversuch 2014 – 2017)**

### **Wiebke Bück**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule, Mainz

### **Martin Lützenkirchen**

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

### **Manuel Reinders**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann Wirtschaftsschule, Mainz

### **Matthias Schatto**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann Wirtschaftsschule, Mainz

### **Friederike Seibel**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann Wirtschaftsschule, Mainz

## **Mitglieder der Lehrplankommissionen für das Unterrichtsfach Projektmanagement (Überarbeitung 2023)**

### **Dr. Sven Bermel**

Berufsbildende Schule Wirtschaft, Bad Kreuznach

### **Wiebke Bück**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule, Mainz

### **Thomas Klein**

Anna-Freud-Schule Berufsbildende Schule Sozialwesen, Gesundheit und Hauswirtschaft,  
Ludwigshafen

### **Manuel Reinders**

Berufsbildende Schule 4 Gustav-Stresemann Wirtschaftsschule, Mainz

### **Simone Staub**

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

### **Lena Zimmermann-Kramer**

Anna-Freud-Schule Berufsbildende Schule Sozialwesen, Gesundheit und Hauswirtschaft,  
Ludwigshafen

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.







Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Mittlere Bleiche 61  
55116 Mainz

[poststelle@bm.rlp.de](mailto:poststelle@bm.rlp.de)  
[www.bm.rlp.de](http://www.bm.rlp.de)